

VI.

An einem schönen Morgen bemerkte Robinson abermals einige Kähne am Ufer der Insel; sie waren leer, ihre Führer mußten das Land bereits betreten haben. Robinson begab sich sogleich auf seinen Observationsposten, von welchem aus er sah, daß sie ein großes Feuer angezündet hatten, um welches sie, nach dem Gebrauche ihres Landes, unter allerlei lächerlichen Geberden einen Rundtanz hielten.

Es dauerte nicht lange, so holten sie aus einem Kahne zwei unglückliche gefangene Neger herbei, wovon sie den einen mit Keulenschlägen tödteten; dann fielen sie über ihn her und schnitten ihn in Stücke, um ihn zu ihrem Mahle zuzubereiten. Während dieses geschah, stand der andere Gefangene unbeachtet bei Seite, bis die Reihe an ihn kommen würde. Plötzlich kam er auf den Gedanken, einen Rettungsversuch zu machen und davon zu laufen, was er denn auch mit unglaublicher Geschwindigkeit ausführte.

Da der arme schwarze Mensch aber gerade in der Richtung fortlief, die ihn an den Ort führen mußte, wo sich Robinson befand, so erschreckte dieser nicht wenig, weil er dadurch entdeckt zu werden fürchtete, doch nahm er gleichzeitig mit Freude wahr, daß der Flüchtling viel schneller laufen konnte, als seine drei Verfolger, die ihm von dem zurückbleibenden Haufen nachgeschickt worden waren.

Zwischen dem flüchtigen Neger und Robinsons Verschanzung, befand sich noch ein kleiner Meerbusen, den der Verfolgte durchschwimmen mußte, wenn er sich nicht gefangen geben wollte. Dieses Hinderniß hielt ihn jedoch nicht auf, er warf sich in das Wasser, das er mit großer